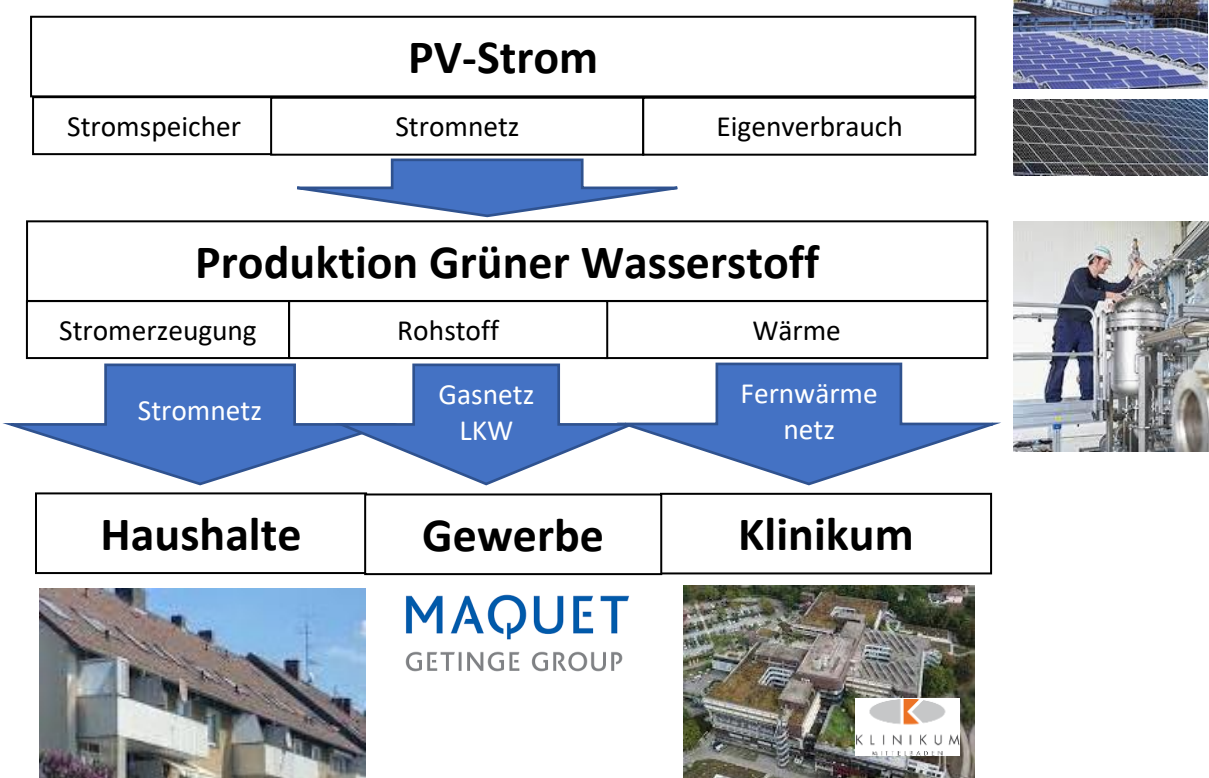


Wir suchen Wohnungseigentümergeinschaften (WEG) und Besitzer von Mehrfamilienhäusern, die PV-Anlagen betreiben bzw. an nachbarschaftlichem PV-Strom interessiert sind. Auch sind wir interessiert am Kontakt zu Unternehmern, die als Spezialisten, Investoren oder Technologieführer das EnergySharing sowie eine lokale Wasserstoff Produktion in Rastatt realisieren wollen. Wir sprechen mit den Planern des neuen Klinikums.

Energiegemeinschaft Rastatt:

Mehr Unabhängigkeit und stabile Energiepreise

Im Sanierungsprojekt Weserstraße 20 wurden Dach, Fassade, Fenster und Türen ersetzt. Neben einer wesentlichen Verbesserung der Wärmedämmung sind jetzt die Brandschutzanforderungen für Hochhäuser erfüllt. Auf den Dachflächen wurde eine Photovoltaik (PV) Anlage von 45 kWp (40.000 kWh) errichtet. Damit wurden die Anforderungen an PV-Anlagen auf sanierten Dächern erfüllt. Der PV-Strom wird für den Allgemeinstrom genutzt. Der Überschuss wird eingespeist. Er soll in zweiten Halbjahr 2026 insbesondere von der neuen Frischwasserstation zur Warmwasserbereitung genutzt werden. Die Anlage könnte bis 100 kWp (= 90.000 kWh/a) erweitert werden. Neben der Eigennutzung sollte dann ein lokaler Stromabnehmer den überschüssigen Strom abnehmen (EnergySharing).



Unser Vorbild ist das energetische Quartierskonzept von Esslingen ([Steinbeis Bericht](#), [Lunchbreak Interview](#)). In 2024 wurden in Rastatt mit 31 MWp Photovoltaikleistung etwa 31 GWh erzeugt. Geht man davon aus, dass die Hälfte selbst genutzt wird, ständen also 15 GWh zur Verfügung. Das reicht aus heutiger Sicht für den Energiebedarf des neuen Klinikums aus. Nimmt man das heutige Energiekonzept, d.h. den Einsatz von Blockheizkraftwerken für Strom-, Wärme und Dampferzeugung, müsste aus dem überschüssigen Solarstrom Wasserstoff (evt. auch Ammoniak oder Methan) produziert werden. Diese Energieträger lassen sich speichern und ersetzen das derzeit genutzte Erdgas insbesondere in den Zeiten ohne ausreichenden grünen Strom.

Mit Hilfe eines EnergySharing gemäß EEG 2009 könnte die Abrechnung erfolgen. Es bietet höhere Vergütungen für die Betreiber von PV-Anlagen, eine Unabhängigkeit von Energieimporten, selbst gestaltbare Einsatzsicherheit sowie eine langfristige Preisstabilität.

In einer weiteren Ausbaustufe könnten Fernwärme und Gas für die angrenzenden Wohngebiete sowie das zukünftige Merzeau Wohngebiet (800 Wohnungen) angeboten werden. Durch eine Kooperation mit zwei oder drei Windkraftanlagen in der Region ließe sich der Anlagenbetrieb optimieren. Das lokale Fernwärme- bzw. Gasnetzes könnte auch andere Wärmequellen nutzen. Ein klimafreundliches „Verbrennen“ von Holz, das Biogas und Kohle erzeugt ([SynKraft Video](#), [SynKraft Übersicht](#)) wäre ideal. Die Nutzung der Geothermie in Kombination mit einer Lithiumgewinnung ([Vulcan](#)) könnte auch Wärme generieren.

Innerhalb der Rastatter Wärmeplanung ist die Energieversorgung „Klinikcampus“ ein Schlüsselprojekt. Sie wird einen wichtigen Beitrag zur Klimaneutralität bis 2035 leisten.

Einstieg könnte ein lokales EnergySharing Projekt sein, an dem die Weserstr. 17 - 21, beteiligt sind. Danach könnten die weiteren Mehrfamilienhäuser im Münchfeld folgen. Im Rastatter Münchfeld wohnen etwa 3.000 Menschen. 200 Menschen sind in Unternehmen und Einrichtungen beschäftigt. Die Landesanstalt für Umweltschutz (LUBW) schätzt im Münchfeld das Photovoltaik Potential auf 5 MWp, davon 1 MWp auf Mehrfamilienhäusern.

Kontakt: Wilfried Ludwigs, Tel. (07222) 502 7887, Wilfried.Ludwigs@Steinbeis.de und Roman Weitemeyer, Tel. (0177) 3730 090

Stand: 23. April 2026